

Beitrag zum Jubiläumsheft „50 Jahre *Info DaF*“

Christian Fandrych*

Ein breites Forum für ein neues wissenschaftliches Fach: *Info DaF* in den 80ern

A broad forum for a new scholarly discipline: InfoDaF in the 80s

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2023-0069>

Zusammenfassung: Der Beitrag zeichnet die Entwicklung von *Informationen Deutsch als Fremdsprache (InfoDaF)* hin zu einer fachwissenschaftlichen Zeitschrift in den 80er Jahren nach, die sowohl stärker wissenschaftliche als auch praktische und sprachenpolitische Schwerpunkte aufwies und sich zu einem wichtigen Forum des Fachdiskurses im neuen universitären Fach DaF und in der internationalen Germanistik entwickelte. Auf die Beiträge zur sprachlichen Vorbereitung auf das Hochschulstudium sowie zu Konzepten einer studienbezogenen Sprachförderung wird dabei etwas näher auch aus heutiger Perspektive eingegangen.

Schlüsselwörter: 1980er Jahre, Disziplin Deutsch als Fremdsprache, wissenschaftliche Zeitschrift, sprachenpolitische Entwicklung, internationales Forum, Sprachförderung Deutsch für internationale Studierende

Abstract: The article traces the development of InfoDaF into a scholarly journal which published contributions on scholarly topics as well as on practical issues and aspects of language policy in the 1980s. InfoDaF rapidly developed into an important forum of scholarly exchange in the new academic discipline German as a Foreign Language and in German studies internationally. The article focuses in more detail on concepts and programmes that were designed to prepare students linguistically for their studies in Germany and support them during their degree courses, taking into account more recent research and developments in this field of enquiry.

Keywords: 1980s, scholarly discipline German as a Foreign language, scholarly journal, language policy development, international forum, language support in German for international students

*Kontaktperson: Prof. Dr. Christian Fandrych, E-Mail: fandrych@uni-leipzig.de

0 Auf dem Weg zu einer Fachzeitschrift

Die 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts markieren für die *Informationen Deutsch als Fremdsprache (InfoDaF)* einen entscheidenden Wendepunkt in vielerlei Hinsicht: Formal wird dies dadurch deutlich, dass sich *InfoDaF* ab der Ausgabe 6/1982 zu einer abonnementpflichtigen Fachzeitschrift in einem neuen Verlag (dem Iudicium-Verlag, München) entwickelt. Inhaltlich verbunden ist dies mit der Einführung verschiedener Rubriken („Artikel, Deutsch als Fremdsprache im Ausland, Berichte, Auswahlbibliographie/Literatur/Eingesandte Bücher, [Aus der] Praxis, Echo [Leserbriefe], Aus der Arbeit des Arbeitskreises Deutsch als Fremdsprache u.a.“, Ehnert 1984: 1), die eine deutliche Fach- und Wissenschaftsfokussierung erkennen lassen. Zwar bleibt *InfoDaF* erkennbar weiter Publikationsorgan des sie tragenden Arbeitskreises Deutsch als Fremdsprache beim DAAD (AkDaF), was etwa daran deutlich wird, dass noch über viele Jahre die Jahrestagungen und Mitgliederversammlungen des AkDaF dokumentiert werden. Dennoch ist mit der Übernahme durch den Verlag und die inhaltliche Fokussierung ein wichtiger Schritt zu einem genuinen Fachorgan des Faches DaF in der alten Bundesrepublik getan. In der DDR war bereits 1964 mit *Deutsch als Fremdsprache* eine wissenschaftliche Zeitschrift etabliert worden, die für das Fach selbst auch namensprägend wurde (vgl. Krumm/Skibitzki/Sorger 2010: 49).

Diese Entwicklung spiegelt die rasante Entwicklung des universitären Faches und der Disziplin Deutsch als Fremdsprache in den frühen 80er Jahren in Westdeutschland wider: 1978 wurde mit der Berufung Harald Weinrichs auf den Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprache an der LMU München auch das erste Institut dieses Namens gegründet. In derselben Phase kam es, wie dies in den Heften 3 und 4/1980 von *InfoDaF* ausführlich dokumentiert wird, zur Einrichtung weiterer Studienschwerpunkte und Studiengänge mit einem Fokus auf Deutsch als Fremdsprache an bundesdeutschen Hochschulen. Zugleich setzte auch die Diskussion um die Ausrichtung und den Zuschnitt des Hochschulfaches ein – pointiert etwa im bis heute viel zitierten Schlagabtausch zwischen Weinrich und Reich. Weinrichs Aufsatz in *InfoDaF* 7(5) (1980) („München ist nicht Landau“) reagierte auf einen Beitrag von Reich in den *Materialien Deutsch als Fremdsprache*; eine Replik von Reich wurde ebenfalls in Heft 7(5) (1980) veröffentlicht („Parvum parva decent“). Inhaltlich ging es vor allem um die Frage einer stärker migrationsbezogenen oder fremdsprachenphilologischen Ausrichtung des Faches. Die unterschiedlichen Ansätze wurden auch in den Thesen von Krumm, Reich und Weinrich in *InfoDaF* 8(4) (1981) sichtbar. Dabei offenbart sich auch, wie sehr noch in der Schwebe war, ob und wie Deutsch als Fremdsprache als wirklich einheitliches Fach an westdeutschen Hochschulen etabliert werden könne. Während Reich (1981: 33) dies eher skeptisch sah, stellte die fachliche Einheit für Weinrich (1981: 34) ein hohes Gut dar. Betont werden von allen

Fachvertretern und -vertreterinnen die Interdisziplinarität, der Praxisbezug, aber auch das eigenständig zu entwickelnde Forschungsprofil des Faches, das von Anfang an nicht zu eng gedacht werden sollte (vgl. ebd.).

Wie diese Darstellung deutlich macht, reicht das thematische Spektrum von *InfoDaF* von fachwissenschaftlichen, angewandt-fachlichen und stark praxisbezogenen Beiträgen bis hin zur Dokumentation der Fachentwicklung. Im folgenden Überblick liegt ein Schwerpunkt auf den eher forschungsbezogenen bzw. angewandt-wissenschaftlichen Beiträgen (Abschnitt 1), auf die weiteren Rubriken wird im Anschluss eher überblicksartig eingegangen (Abschnitt 2).

1 Fachbeiträge

Ein Blick durch die Hefte der 80er Jahre verdeutlicht insbesondere die wissenschaftliche Breite: Es werden linguistische, literaturdidaktische, landeskundliche, mediendidaktische Themen ebenso wie Fragen der Fachsprachenforschung, der Sprachlehr- und -lernforschung sowie der Entwicklung der verschiedenen sprachlichen Fertigkeiten (meist) unter der Perspektive des Deutschen als Fremd- (und manchmal auch: Zweit-) Sprache aufgegriffen. Auch wenn die DaF-Perspektive in den meisten Beiträgen im Vordergrund stand, finden sich auch schon wichtige Forschungsbeiträge mit Bezug auf das Deutsche als Zweitsprache: Heft 11(3) (1984) etwa befasst sich vor allem mit den spezifischen Problemen der Remigration von Kindern von sogenannten Gastarbeitern und Gastarbeiterinnen; dabei werden teils DaZ-spezifische Aspekte der Spracherwerbsforschung behandelt. Das Heft dokumentiert Beiträge der 6. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (DGfS) aus demselben Jahr.

So leistet *InfoDaF* einen wesentlichen Beitrag zur Konturierung des Forschungs- und Wissenschaftsprofils des Faches in der „alten“ Bundesrepublik, generiert einerseits aus der Praxisperspektive wichtige Forschungsfragen, zeigt aber auch die Relevanz von forschungsbasierten Ansätzen für die Praxis auf. Der dabei noch dezidiert eingenommene bundesrepublikanische Blick wird exemplarisch dadurch deutlich, dass die Darstellung der Fachentwicklung in Österreich (z.B. Fischer/Saxer 1986) in der Rubrik „DaF im Ausland“ erschien – noch war das DACHL-Konzept nicht entwickelt worden.

Die jährlich erscheinenden Rezensionshäfte verdeutlichen eindrucksvoll, wie sehr das neue Fach auf Nachbar- und Bezugsdisziplinen blickt und von fachwissenschaftlichen Monographien bis zu Lehrmaterialien alles in den Blick nimmt, was den eigenen Fachdiskurs inspirieren könnte. Aus der Perspektive von 2022 fällt gleichzeitig auf, dass die Fachdiskussion in den 80er Jahren bei aller thematischen Breite noch kaum von im engeren Sinne empirischen Forschungsprojekten und

-themen sowie von entsprechenden Methodenreflexionen geprägt war – was in dieser Etablierungsphase nicht überrascht.

Im Folgenden sollen einige zentrale fachwissenschaftliche Themen, die in *InfoDaF* in den 80er Jahren verhandelt wurden, kurz skizziert werden. Dabei wird im Sinne des Schreibauftrags für dieses Jubiläumsheft etwas ausführlicher auf die Themen „Sprachliche Kompetenzen für ein Hochschulstudium“ (1.4) und „Internationalisierung der Hochschulen“ (1.5) eingegangen.

1.1 (Angewandte) Linguistik und Spracherwerbsforschung

Angewandt-linguistische Themen spielen in den 80er Jahren eine wichtige Rolle, sind aber keineswegs thematisch dominant. Neben Beiträgen, die den Nutzen unterschiedlicher linguistischer Konzepte für die Sprachvermittlung diskutieren (etwa logisch-semantische Ansätze der Sprachwissenschaft, Krause 1983; sprechwissenschaftliche Modelle zur Erklärung von Hör- und Leseverstehen, Gutenberg 1988) finden sich sprachvergleichende Beiträge, etwa zur Verbvalenz (Greule 1983), zum Passiv im Deutschen und Finnischen (Barsch 1985) oder zur Satzgliedstellung im Deutschen und Serbokroatischen (Thim-Mabrey 1986). Heft 8(5) (1981) widmet sich einem umfassenden Vergleich von für den DaF-Unterricht geeigneten Grammatiken (insbesondere im französischsprachigen Kontext). Die Rolle der Grammatik im studienvorbereitenden Sprachunterricht in der DDR wird von Desselmann (1988) diskutiert. Der Beitrag zeigt auch die in den späten 80er Jahren beobachtbaren Versuche, die DaF-Diskussion in der DDR stärker zu Wort kommen zu lassen (vgl. auch Fischer 1989). Daneben werden ausgewählte Sprachphänomene und ihre Vermittlung thematisiert, so die Modalpartikeln (Kourukmas 1987) oder die Tempora des Deutschen (Brons-Albert 1987).

Es fällt aus heutiger Sicht auf, dass empirische Untersuchungen zu textlinguistischen oder gesprächslinguistischen Themen noch kaum vorhanden sind, wohl auch, weil entsprechende korpusbezogene Grundlagen weitgehend fehlten. Eine Neuorientierung hin zu einem text(sorten)linguistischen Fokus ist zum einen in den 1988 publizierten einflussreichen vierunddreißig Maximen zu Texten in Lehrwerken zu sehen (Beirat Deutsch als Fremdsprache des Goethe-Instituts). Daneben finden sich textlinguistische Ansätze auch in verschiedenen fach- und wissenschaftssprachlich orientierten Beiträgen. Gesprächsorientierte Beiträge beschränken sich auf sehr wenige Untersuchungen zur interkulturellen Kommunikation (etwa Günthner/Rothenhäusler 1986).

Die Testforschung und -entwicklung ist in den 80er Jahren noch kaum präsent; wo sich Ansätze finden, sind diese stark auf die Hochschulzulassung und die Einschätzung von Sprachkompetenzen in der Studieneingangsphase bezogen. So er-

arbeiten Schleyer/Rohr (1984: 10–21) ein mögliches „informelles“ Testverfahren für den studienbegleitenden Sprachunterricht in MINT-Fächern. Daneben werden in *InfoDaF* immer wieder die für ein Hochschulstudium notwendigen sprachlichen Anforderungen diskutiert und entsprechende Fachtagungen dokumentiert. Im Mittelpunkt steht dabei die Weiterentwicklung der Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse („PNdS“, Vorgängerin der DSH, vgl. Delmas et al. 1981).

1.2 Didaktik und Methodik

Ein weiterer thematischer Strang von Beiträgen widmet sich den verschiedensten didaktisch-methodischen Fragestellungen. Dabei spielen Fragen der Fachdidaktik für studienvorbereitende und -begleitende Sprachlernangebote eine wichtige Rolle (siehe 1.4), daneben auch Fragen aus dem nicht-universitären Kontext. Das Spektrum reicht von der Diskussion der Vermittlung von sprachlichen Fertigkeiten (insbesondere dem Leseverstehen, vgl. Becker 1983; Schleyer/Rohr 1984; Ehlers 1986) über die Rolle der Übersetzung im Fremdsprachenunterricht (Rösler 1980) bis hin zu Fragen der Progression (Karcher 1982) und der Lehrwerkanalyse und -forschung (Kleppin 1984). Interessant ist, dass häufig zielgruppenspezifische Aspekte thematisiert werden – sowohl, was den DaF-Unterricht, als auch, was die Lehrendenausbildung und die Sprachauffassung anbetrifft. So kritisiert etwa Schubert (1987) den Eurozentrismus der linguistischen Kategorien in Lehrmaterialien aus Sicht der japanischen DaF-Vermittlung.

Auch mediendidaktische Überlegungen spielten in den 80er Jahren eine wichtige Rolle. Heft 10(4) (1984) etwa dokumentiert die Ergebnisse einer Fachtagung von AkDaF und Goethe-Institut zum Thema „Video in Sprachlehrveranstaltungen Deutsch als Fremdsprache“. Eingeleitet wird diese Dokumentation von einer beeindruckend umfassenden Analyse und Typologie der verschiedenen Faktoren, die für den Einsatz von Videos im Sprachunterricht relevant sind, und die auch bereits die Vision einer Vernetzung und Interaktion der Nutzer und Nutzerinnen enthält (von Faber 1983). Neben dem Video und dem Film (vgl. Fries 1985) finden sich auch erste Veröffentlichungen zur Rolle des Computers im Fremdsprachenunterricht (Gilby/Steinfeld 1987).

Weitere Themenhefte vertiefen bestimmte methodisch-didaktische Themen: So widmet sich Heft 12(1) (1985) dem didaktischen Nutzen von Spielen im Fremdsprachenunterricht, Heft 15(4) (1988) greift das ebenfalls bis heute relevante Thema Dramapädagogik und szenisches Spiel erstmals umfassend auf. Deutlich wird so die Offenheit der Zeitschrift für unterschiedliche methodische Konzepte und Ansätze, die *InfoDaF* bis heute auszeichnet.

1.3 Literatur, Literaturdidaktik, Landeskunde

Die Arbeit mit Literatur, insbesondere auch von Autoren und Autorinnen mit Deutsch als L2, ist in den 80er Jahren ebenfalls ein wichtiges Thema, so Heft 12(3) (1985), das dem Thema „Ausländer schreiben deutsche Literatur“ gewidmet ist. Literatur wird dabei aus sehr unterschiedlichen Perspektiven behandelt, etwa aus landeskundlicher, interkulturell-vergleichender sowie fertigungsbezogener Sicht. So thematisiert Heft 9(6) (1982) Literatur als Gegenstand des (allgemeinen) Sprachunterrichts; Heft 14(1) (1987) hingegen fokussiert die Rolle von Literatur in der „Auslandsgermanistik“ (am Beispiel Italiens und des arabischen Raums). Die Mitte der 80er Jahre nach einer stark kommunikativ-funktionalen Phase wieder stärker betonte Rolle der Literatur im Fremdsprachenunterricht zeigt Weisz (1986) mit ihrer Sammelrezension sehr deutlich auf. Ehlers (1986) behandelt die Arbeit mit Literatur unter dem Aspekt der Verstehensstrategien. Aus heutiger Sicht fällt bei der Lektüre auf, wie stark die (deutsche und internationale) Germanistik in der hier besprochenen Dekade noch ein literaturwissenschaftlich geprägtes Fach war. Hier haben sich in den letzten drei Jahrzehnten die Akzente deutlich hin zu einer stärkeren Berufs- und Praxisorientierung verschoben, das Fach ist auch vom Gegenstand her diverser geworden (vgl. etwa den „Standpunkt“ des DAAD 2014).

Literaturvermittlung wurde in verschiedenen Beiträgen häufig auch in den Kontext von Landeskunde gestellt. Die Frage, welchen Zuschnitt die Landeskunde im Fach haben sollte, wird aber so explizit erst in Heft 16(2) (1989) grundsätzlicher diskutiert, in dem unterschiedliche Ansätze vorgestellt werden – von der „kulturwissenschaftlichen Textinterpretation“ (von Schilling 1989) über eine historisch-gesellschafts- bzw. politikwissenschaftliche Ausrichtung (Schmitz 1989; Simon-Pelanda 1989) bis hin zum damals intensiv diskutierten Modell einer „interkulturellen Germanistik“ (Ramin 1989). Auch das einflussreiche „Tübinger Modell einer integrativen Landeskunde“ wurde in diesem Heft präsentiert (Mog 1989). Insgesamt zeigen die Beiträge die große Heterogenität der Ansätze und die noch wenig etablierte wissenschaftliche Fundierung dieses Teilbereichs, die erst in den vergangenen zwei Jahrzehnten einem stärker wissenschaftlichen Diskurs gewichen ist.

1.4 Sprachliche Kompetenzen für ein Hochschulstudium

Thematisch bilden in den 80er Jahren Beiträge einen besonders wichtigen Schwerpunkt, welche an die Arbeit des AkDaF und weiterer Institutionen anknüpfen, die an der Professionalisierung der Sprachlehre an den Hochschulen interessiert waren (vgl. dazu Krumm/Skibitzki/Sorger 2010). Eine wichtige Rolle spielt hier schon früh die Fach- und Wissenschaftssprachvermittlung – ein wesentliches Anliegen

des AkDaF, der eng mit den Lehrgebieten Deutsch als Fremdsprache und den Studienkollegs der deutschen Hochschulen kooperierte (Vorderwülbecke 2010). Schon früh taucht hier der auch heute noch zentrale Begriff der „Handlungsorientierung“ auf (so bei Becker 1983; Polak 1983; modifiziert als „Arbeitsanforderungen“ bei Vossen 1983). Allerdings war die Frage, wie breit eine solche Handlungsorientierung aufzufassen sei und wie stark Fach- und Wissenschaftskommunikation von Alltags-handeln und -sprache abzugrenzen sind, hier auch kontrovers. So finden sich enge Vorstellungen, nach welchen die „gehoben spezialisierte [...] Fachsprache“ der „exakten Wissenschaften“ (Becker 1983: 3) Ausgangspunkt didaktischer Vermittlungsversuche sein solle. Im Mittelpunkt stehen dann vor allem die in Fachtexten auftretenden Begrifflichkeiten und die Beziehungen und Bedingungsgefüge, in denen sie stehen. Es finden sich aber auch bereits Ansätze, welche die Verbindung zwischen Allgemeinsprache und Fachsprache sowie die Einbettung von wissenschaftlichem Handeln in einen größeren institutionellen Kontext betonen: So orientiert sich Vossen bei seinen Überlegungen zu den sprachlichen Anforderungen eines Chemiestudiums an den Formen der Lehrveranstaltungen und den mit ihnen verbundenen kommunikativen Aufgaben und betont, dass „die sogenannte Fachsprache keine selbständige Sprache ist, sondern sich aus der Alltagssprache über die Erläuterungssprache zur Fachsprache [...] entwickelt“ hat (Vossen 1983: 19). Gerade in hochschuldidaktischen Zusammenhängen seien daher auch alltagssprachliche Kompetenzen zentral (ebd.: 23–24). Eine beeindruckend moderne Analyse der Probleme von internationalen Studierenden findet sich bei Schleyer/Rohr (1984): Auf der Basis von teils eigenen Erhebungen zeigen sie, dass Studierende in der Studieneingangsphase erhebliche Verstehensprobleme aufweisen, die sich nicht auf die Fachsprache beschränken. Insbesondere die Einführung wissenschaftlicher Gegenstände, Methoden und Abstraktionen arbeitet „mittels nichtfachlicher Begriffe der vorwissenschaftlichen Erfahrung“ (ebd.: 8), diese spielen aber auch bei der Bearbeitung anwendungs- und problemlösender Aufgaben eine wichtige Rolle (ebd.). Sie konstatieren, dass in der Studieneingangsphase Sprachlehrveranstaltungen mit besonderem Fokus auf der rezeptiven Kompetenz für den Studienerfolg unabdingbar sind, dass solche Sprachangebote stark an den realen Gegenständen, Texten und Formaten des Fachstudiums orientiert sein sollten, aber auch den Studienkontext mitberücksichtigen müssen (ebd.: 21).

Hier werden Aspekte angesprochen, die in den letzten drei Jahrzehnten intensiv diskutiert und erforscht wurden: So wird die Relevanz nicht-terminologischer, im engen Sinne fachsprachlicher Ressourcen für ein erfolgreiches Studium hervorgehoben (was später u. a. mit dem Konzept der „alltäglichen Wissenschaftssprache“ gefasst wurde, Ehlich 1993). Daneben wird betont, dass die Gesamtheit der kommunikativ-sprachlichen Anforderungen im Mittelpunkt von studienbezogener Sprachvermittlung stehen müsse. Auch hierzu ist in den letzten Jahrzehnten inten-

siv geforscht worden (für einen Überblick vgl. Fandrych 2018) – sowohl, was die textuell-schriftlichen (rezeptiven wie produktiven), als auch, was die mündlichen Anforderungen angeht. Neuere Studien sind etwa die korpusbasierte Wortschatzuntersuchung in wissenschaftlichen Texten (Meißner/Wallner 2019) oder empirische Studien zum wissenschaftlichen Schreiben (Steinseifer/Feilke/Lehnen 2019). Daneben wurden umfangreichere Korpora zur mündlichen Wissenschaftskommunikation erhoben und teils auch für Forschungszwecke zur Verfügung gestellt. Dabei beinhaltet zum Beispiel *GeWiss* umfangreiche Daten (Vorträge, Referate, Prüfungsgespräche) aus der Germanistik/Deutsch als Fremdsprache und anderen Philologien und ist online über die *Datenbank Gesprochenes Deutsch* des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache verfügbar (https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_extern.welcome); *eurowiss* umfasst Daten aus universitären Lehrveranstaltungen in geistes-, natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern, ist allerdings nur in Teilen öffentlich einsehbar (<https://corpora.uni-hamburg.de/hzsk/de/islandora/object/spoken-corpus:eurowiss-0.1>) (vgl. ausführlicher Fandrych/Meißner/Wallner 2017 und Fandrych/Wallner 2023 zu *GeWiss*, Redder/Heller/Thielmann 2014 zu *eurowiss*). Zudem wurden Korpustools entwickelt, welche die gezielte Nutzung solcher Sprachdatenbanken für die Entwicklung von Lehr-/Lernmaterialien und den Sprachunterricht erlauben (*ZuMult: Zugänge zu multimodalen Korpora gesprochener Sprache*, <http://zumult.ids-mannheim.de/ProtoZumult/index.jsp>; vgl. dazu Fandrych et al. 2023). Daneben wurden für einige Fächer (Chemie, Medizin, Wirtschaftswissenschaften) empirische Erhebungen zu den in der Studieneingangsphase relevanten kommunikativen Anforderungen durchgeführt, welche die Studienrealität stärker in den Blick nehmen (Bärenfänger/Lange/Möhrling 2015). Deutlich wird dabei auch, dass sich im Vergleich zu den Beiträgen aus den 80er Jahren nicht nur das Studiensystem stark verändert hat, sondern auch die hochschulische Kommunikation insgesamt (durch Medialisierung und Digitalisierung).

1.5 Internationalisierung der Hochschulen

Noch 1989 klingt der bildungspolitische Diskurs bezüglich der Internationalisierung (west-)deutscher Hochschulen aus heutiger Perspektive äußerst moderat, wie der Beitrag des damaligen Staatssekretärs im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Fritz Schaumann, in *Info DaF* zeigt: „Wir wollen die deutsche Hochschule auch in den kommenden Jahren für ausländische Studenten offenhalten“ (Schaumann 1989: 387). Die damals von der Westdeutschen Rektorenkonferenz vereinbarte Zielmarke eines Anteils von 10 % internationaler Studierender in (West-)Deutschland bezeichnete Schaumann als „hohes Ziel“ (ebd.). Die Zahl und auch der Anteil internationaler Studierender ist seither bekanntlich sehr stark gewachsen, nicht

zuletzt durch eine deutliche hochschulpolitische Wende ab Mitte der 90er Jahre. Das Statistische Bundesamt (Destatis) (2022: 8) gibt den Anteil ausländischer Studierender in der Bundesrepublik Deutschland für 2021/22 mit 15 % an (wobei hier auch Studierende mit deutschem Schulabschluss mitgerechnet sind; vgl. dazu auch die Online-Plattform *statista*: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/222/umfrage/anteil-auslaendischer-studenten-an-hochschulen/> [31.01.2023]). Da insgesamt seit den frühen 90er Jahren die Zahl der Studierenden in der Bundesrepublik stark gestiegen ist, bedeutet dies ein enormes Anwachsen der absoluten Zahl internationaler Studierender seit dem Beitrag von Schaumann (1989). Die Politik der Internationalisierung der Hochschulen führte in Deutschland aber auch zur Einführung von dominant oder gänzlich englischsprachigen Studiengängen, die ganz neue sprachenpolitische und -didaktische Herausforderungen mit sich brachten (vgl. Fandrych 2015).

Die bereits von Becker (1983), Vossen (1983) sowie Schleyer/Rohr (1984) konstatierten sprachlichen Herausforderungen für internationale Studierende bestehen aber fort; die von ihnen benannten Desiderata sind weder institutionell noch konzeptionell auf substanzielle Weise bearbeitet worden. So konstatieren Wisniewski/Lenhard (2021) in der von ihnen durchgeführten ersten umfangreichen empirischen Studie zum Zusammenhang von Sprachkompetenz und Studienerfolg, dass neben der Motivation die sprachlichen Fähigkeiten „erwartungsgemäß einen massiven Einfluss auf den Studienerfolg“ haben (ebd.: 221), insbesondere das Leseverstehen und die Schreibkompetenzen. Die Handlungsempfehlungen, die sie ziehen, zeigen deutliche Parallelen zu Schlussfolgerungen, die sich bereits bei Schleyer/Rohr (1984) finden: Die (inzwischen größere Zahl von) Hochschulsprachtests müsste auf ihre Validität und Einschlägigkeit überprüft werden (Wisniewski/Lenhard 2021: 223), Sprachförderung für internationale Studierende sollte in der Studieneingangsphase möglichst obligatorisch, fachorientiert und in den Studiengang integriert angeboten werden (ebd.: 224), die Deutschförderung müsste in hochschulsprachpolitischen Konzepten verankert sein und die verschiedenen Akteure im Hochschulkontext müssten bezüglich der Förderung von Sprachkompetenzen und Mehrsprachigkeit eng kooperieren (ebd.: 225).

2 DaF im Ausland und Berichte aus der Praxis

Die Rubrik „DaF im Ausland“ war in den 80er Jahren fester Bestandteil der Zeitschrift. Damit diente *InfoDaF* als wichtiges Forum der Dokumentation und Diskussion der internationalen Entwicklung des Faches. Diese Orientierung hing sicher zum einen mit der engen Anbindung der Zeitschrift an den DAAD und dessen Programm der (Sprach-)Lektorate zusammen: Häufig berichten Lektorinnen und Lektoren über

ihre Erfahrungen an ausländischen Hochschulen, über die dortigen Studien- und Ausbildungsschwerpunkte, die internationale Germanistik, die Sprachangebote an Schulen und Hochschulen. Nicht selten stehen auch die Erfahrungen mit unterschiedlichen Lehr- und Lerntraditionen, Erwartungen und institutionellen Verfasstheiten an Schulen und Hochschulen im Mittelpunkt der Überlegungen – häufig perspektiviert im Sinne eines (kultur-/sprach-)kontrastiven bzw. interkulturellen Ansatzes (vgl. etwa den Beitrag von Bleicher 1983 zum arabisch/algerisch-deutschen „Mentalitätsvergleich“ im Literaturunterricht). Einige dieser Erfahrungsberichte sind dabei essayistischer Natur oder lesen sich wie Abschlussberichte eines DAAD-Lektorats (so etwa Anders 1989 zu Südkorea). Teils sind die Berichte auch stärker gegenstands- und problembezogen, wie die Reflexion der Sprachlernbedingungen im mehrsprachigen Senegal bei Prinz (1987). Häufiger werden in der Rubrik „DaF im Ausland“ Überlegungen zu curricularen Entwicklungen in verschiedenen Regionen oder Ländern publiziert, daneben stehen Berichte zur Gesamtsituation des Faches Germanistik bzw. Deutsch im Schul- und Hochschulbereich. Obwohl die deutsche Fremdperspektive dominiert, kommen auch Germanistinnen und Germanisten „vor Ort“ zur Sprache (etwa Reeves 1984 zu Großbritannien oder Faouzi 1986 zu Marokko und dem westlichen Maghreb). So dient *InfoDaF* ganz wesentlich der Sichtbarmachung von Facetten, Entwicklungslinien und Bestandsaufnahmen des Faches in internationalen Kontexten, auch der Vernetzung von Institutionen und Wissenschaftlern wie Wissenschaftlerinnen in einer Zeit (kurz) vor der allgemeinen Verbreitung des Internets, vor Erscheinen der ersten Handbücher des Faches und vor der systematischeren Erhebung der Fachsituation im internationalen Kontext. Bei aller Heterogenität der Themen, Perspektiven und Ansätze war *InfoDaF* in den 1980er Jahren so auch ein wichtiges Forum für die Etablierung eines internationalen DaF-Fachdiskurses.

In der Rubrik „Didaktik DaF/Aus der Praxis“ nun wurden stark unterrichts- und anwendungsbezogene Beiträge veröffentlicht. Die Bandbreite reicht von (regionalen) Lehrwerksprojekten (Skorge/Kußler 1987) über die Arbeit mit „Nonsens-Texten“ (am Beispiel von C. Enzensbergers L. Carroll-Übersetzung *Der Zipferlak*, Wegener 1983) bis hin zu Möglichkeiten des Arbeitens mit dem Film „Heimat“ von Edgar Reitz (Zschachlitz 1987). Die unterschiedlich gut gefüllte Rubrik ist eine Fundgrube für Didaktisierungskonzepte, Unterrichtsvorschläge, Erfahrungsberichte und Projektbeschreibungen, die hier nicht mehr im Detail nachgezeichnet werden können. So hatte *InfoDaF* – wie auch die Zeitschrift *Deutsch als Fremdsprache* in der DDR – neben dem wissenschaftlich-fachlichen Fokus auch ein stark praxis- und anwendungsorientiertes Standbein, das heute teils von dafür spezialisierten Publikationen wie der Zeitschrift *Fremdsprache Deutsch* übernommen wird. Deutlich wird hier aber noch einmal an der Bandbreite der in *InfoDaF* versammelten Themen und Artikel, wie stark das universitäre Fach wirklich „ein Kind der Praxis“ war, wie Weinrich (1979: 1) dies so prägnant formuliert hatte.

Dieses Bild wird durch die vielfältigen Berichte, Dokumentationen und die enorme Zahl an Rezensionen abgerundet, die in *InfoDaF* publiziert wurden – die Rezensionshefte sind bis heute ein zentrales Alleinstellungsmerkmal der Zeitschrift. Diese wissenschaftliche „Serviceleistung“ war gerade für all diejenigen, die keinen leichten Zugang zu deutschen Bibliotheken oder zum aktuellen Fachdiskurs hatten, in den 1980er Jahren von enormer Wichtigkeit und hat nicht wenig zur Etablierung von *InfoDaF* als einer gewichtigen und traditionsreichen Fachzeitschrift in unserer Disziplin beigetragen.

3 Abschluss

Ein Blick in die Hefte der 1980er Jahre lohnt auch heute noch, denn viele Fragen, die uns heute beschäftigen, wurden bereits damals diskutiert – und manche Problemstellungen haben sich nicht grundlegend verändert. Die Lektüre anderer Beiträge empfindet man aus heutiger Perspektive, die durch Medialisierung, Digitalisierung, Globalisierung und die verstärkte Hinwendung zu empirischer Forschung geprägt ist, ähnlich wie den Blick in ein 40 Jahre altes Fotoalbum: Mal mit Nostalgie, mal mit Heiterkeit, auf alle Fälle mit viel Empathie mit dem aufstrebenden Fach und einem seiner wichtigen Begleiter, der Zeitschrift *InfoDaF*.

Literatur

- Anders, Georg (1989): „Fragen Sie doch nicht so viel, erzählen Sie uns lieber etwas.“ Eine Betrachtung zur Arbeit an südkoreanischen Universitäten“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 16(3), 50–54.
- Bärenfänger, Olaf; Lange, Daisy; Möhring, Jupp (2015): *Sprache und Bildungserfolg. Sprachliche Anforderungen in der Studieneingangsphase*. Leipzig: Universitätsbibliothek. Online: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:15-qucosa-188820> (31.01.2023).
- Barsch, Rudolf (1985): „Das Passiv im Deutschen und Finnischen“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 12(4), 315–316.
- Becker, Norbert (1983): „Handlungsorientierte Verarbeitung von technischen Fachtexten und deren Umsetzung“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 10(2), 3–8.
- Beirat Deutsch als Fremdsprache des Goethe-Instituts (1988): „Texte in Lehrwerken des Deutschen als Fremdsprache. Vierunddreißig Maximen“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 15(2), 188–194.
- Bleicher, Thomas (1983): „Mentalitätsvergleich im fremdsprachigen Literaturunterricht – Bemerkungen zum Deutsch-Arabischen (Algerischen) Kulturkontrast“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 10(4), 69–77.
- Brons-Albert, Ruth (1987): „Die Tempora des Deutschen. Vorschläge für die Vermittlung im DaF-Unterricht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 14(3), 195–201.

- Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD) (Hrsg.) (2014): *Standpunkt: Deutschförderung des DAAD. Bedarf und Perspektiven*. Online: https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/final_standpunkt_deutschfo%CC%88derung.pdf (31.01.2023).
- Delmas, Hartmut; Esselborn, Karl; Neubauer, Fritz; Schleyer, Walter; Ziebarth, Ursula (1981): „Fachtagung ‚Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse‘, Göttingen, 25.–28. März 1981. Bericht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 8(1), 15–30.
- Desselmann, Günther (1988): „Grammatik der deutschen Sprache – zur Theorie und Didaktik der Vermittlung im Bereich Deutsch als Fremdsprache“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 15(4), 375–387.
- Ehlers, Swantje (1986): „Lesestrategien: Zum Aufbau von Verstehensmustern im Rahmen der Auslandsgermanistik“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 13(1), 3–14.
- Ehlich, Konrad (1993): „Deutsch als fremde Wissenschaftssprache“. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 19, 13–42.
- Ehnert, Rolf (1984): „Vorbemerkung. Inhaltsverzeichnis der Nummern 1–6 Jahrgang 1983–4“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 11 (Beilage), 1.
- Faber, Helm von (1983): „Video im Fremdsprachenunterricht: Technische, inhaltliche, formale, text-mediale, didaktisch-methodische, dokumentarische Faktoren“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 10(4), 5–28.
- Fandrych, Christian (2015): „Mehrsprachigkeit an Hochschulen im deutschsprachigen Raum: sprachpolitische und sprachendidaktische Herausforderungen“. In: Druml, Hans; Hornung, Antonie (Hrsg.): *IDT 2013 – Hauptvorträge. Beiträge der XV. Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer*. Bozen: Bozen University Press, 93–126.
- Fandrych, Christian (2018): „Wissenschaftskommunikation“. In: Deppermann, Arnulf; Reineke, Silke (Hrsg.): *Sprache im kommunikativen, interaktiven und kulturellen Kontext*. Berlin, Boston: De Gruyter. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110538601>
- Fandrych, Christian; Wallner, Franziska (2023): „Das GeWiss-Korpus: Neue Forschungs- und Vermittlungsperspektiven zur mündlichen Hochschulkommunikation“. In: Deppermann, Arnulf; Fandrych, Christian; Kupietz, Marc; Schmidt, Thomas (Hrsg.): *Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft. Mündlich, schriftlich, multimedial*. Berlin: De Gruyter, 129–160.
- Fandrych, Christian; Meißner, Cordula; Wallner, Franziska (Hrsg.) (2017): *Gesprochene Wissenschaftssprache – digital. Verfahren zur Annotation und Analyse mündlicher Korpora*. Tübingen: Stauffenburg.
- Fandrych, Christian; Schmidt, Thomas; Wallner, Franziska; Wörner, Kai (Hrsg.) (2023): „Zugänge zu multimodalen Korpora gesprochener Sprache für DaF und DaZ“. Themenheft. *Korpora Deutsch als Fremdsprache (KorDaF)* 3(1).
- Faouzi, Abdelmoumen (1986): „Einige Aspekte des DaF-Unterrichts im westlichen Maghreb (Marokko)“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 13(4), 319–325.
- Fischer, Gudrun (1989): „Aktuelle Probleme der Landeskunde aus der Sicht der Deutschen Demokratischen Republik“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 16(2), 139–146.
- Fischer, Roland; Saxer, Robert (1986): „Deutsch als Fremdsprache in Österreich“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 13(3), 211–215.
- Fries, Norbert (1985): „Originalfilme im Hochschulfach Deutsch als Fremdsprache“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 12(4), 317–327.
- Gilby, William R.; Steinfeld, Thomas (1987): „Mikrocomputer im Fremdsprachenunterricht. Konzepte für das Softwaredesign“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 14(3), 202–209.
- Greule, Albrecht (1983): „Die Verbvalenz im kontrastiven Sprachvergleich mit Deutsch als Zielsprache“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 10(3), 24–33.

- Günthner, Susanne; Rothenhäusler, Rainer (1986): „Schwierigkeiten in der interethnischen Kommunikation zwischen Deutschen und Chinesen“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 13(4), 304–309.
- Gutenberg, Norbert (1988): „Sprechdenken – Hörverstehen – Leselehre. Überlegungen aus sprechwissenschaftlicher Sicht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 15(1), 3–24.
- Henrici, Gert (1988): „Zur Relevanz zweitsprachlicherwerblicher Forschungen für Entscheidungen im Fremdsprachenunterricht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 15(1), 25–39.
- Karcher, Günther L. (1982): „Eine pragmatisch fundierte Lehrwerk-Progression. Überlegungen zur Konzeption von Lehrwerken und zur Funktion des Grammatikunterrichts“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 9(3), 39–71.
- Kleppin, Karin (1984): „Lehrwerkkritik, Lehrwerkanalyse, Lehrwerkforschung“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 11(4), 16–23.
- Koroukmas, Petra (1987): „Sind Modalpartikeln lehrbar geworden?“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 14(2), 99–110.
- Krause, Fritz U. (1983): „Überlegungen zum Erklärungswert logisch-semantischer Ansätze: Urteilende versus darstellende Inhaltsbeziehungen“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 10(3), 3–23.
- Krumm, Hans-Jürgen (1981): „Konzepte der Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrerausbildung in der Bundesrepublik Deutschland“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 8(4), 29–32.
- Krumm, Hans-Jürgen; Skibitzki, Bernd; Sorger, Brigitte (2010): „Entwicklungen von Deutsch als Fremdsprache in Deutschland nach 1945“. In: Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. 1. Halbband. Berlin: De Gruyter, 44–55.
- Meißner, Cordula; Wallner, Franziska (2019): *Das gemeinsame sprachliche Inventar der Geisteswissenschaften. Lexikalische Grundlagen für die wissenschaftspropädeutische Sprachvermittlung*. Berlin: Erich Schmidt.
- Mog, Paul (1989): „Das Tübinger Modell einer integrativen Deutschlandkunde“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 16(2), 133–139.
- Polak, Dieter (1983): „Überlegungen zu einem handlungsorientierten Fachsprachenunterricht für ausländische Fachkräfte in Wirtschaft, Handel und Verwaltung“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 10(2), 9–13.
- Prinz, Manfred (1987): „Der muttersprachliche Hintergrund beim Erwerb von Deutsch als Fremdsprache am Beispiel des Senegal und der mehrsprachigen Ausgangssituation Französisch-Wolof“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 14(3), 221–235.
- Ramin, Andreas (1989): „Landeskunde im Rahmen Interkultureller Germanistik“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 16(2), 92–107.
- Redder, Angelika; Heller, Dorothee; Thielmann, Winfried (Hrsg.) (2014): *Eristische Strukturen in Vorlesungen und Seminaren deutscher und italienischer Universitäten*. Heidelberg: Synchron.
- Reeves, Nigel (1984): „Germanistik an britischen Hochschulen: Die Rolle des Lektors“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 11(4), 31–34.
- Reich, Hans H. (1980): „Parvum parva decent“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 7(5), 27–29.
- Reich, Hans H. (1981): „Sechs Thesen zum Diskussionsforum ‚Konzepte der DaF-Lehrerausbildung‘“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 8(4), 33.
- Rösler, Dietmar (1980): „Lernerbezogener Übersetzungsunterricht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 7(5), 6–14.
- Schaumann, Fritz (1989): „Probleme des Studiums ausländischer Studierender in der Bundesrepublik Deutschland“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 16(4), 3–11.

- Schilling, Klaus von (1989): „Kulturelle Identität und kulturwissenschaftliche Textinterpretation. Ein Konzept von Landeskunde im Fach Deutsch als Fremdsprache“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 16(2), 11–42.
- Schleyer, Walter; Rohr, Martina (1984): „Verstehen“. Zur Ermittlung von Lehrzielen und Arbeitsverfahren für studienbegleitende Sprachlehrveranstaltungen“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 11(6), 5–25.
- Schmitz, Manfred (1989): „Landeskunde“ aus politikwissenschaftlicher Sicht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 16(2), 63–75.
- Schubert, Volker (1987): „Eurozentrismus in der Sprachauffassung? Unreflektierte Bedingungen im Anfängerunterricht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 14(3), 210–214.
- Simon-Pelanda, Hans (1989): „Deutsche Geschichte und Friedenserziehung als Gegenstände der Germanistik in Griechenland. Landeskunde im Philologiestudium“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 16(2), 43–55.
- Skorge, Silvia; Kußler, Rainer (1987): „Deutsch ZA: Ein regionales Lehrwerk“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 14(1), 61–70.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022): *Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen*. Fachserie 11 Reihe 4.1. Online: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/studierende-hochschulen-endg-2110410227004.pdf?__blob=publicationFile (30.05.2023).
- Steinseifer, Martin; Feilke, Helmuth; Lehnen, Katrin (Hrsg.) (2019): *Eristische Literalität. Wissenschaftlich streiten – Wissenschaftlich schreiben*. Heidelberg: Synchron.
- Thim-Mabrey, Christiane (1986): „Zu Problemen der Satzgliedstellung im Deutschen und Serbokroatischen“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 13(1), 42–58.
- Vorderwülbecke, Klaus (2010): „In Bewegung bleiben oder: 20 Jahre FaDaF“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 37(5), 441–451.
- Vossen, Herbert (1983): „Zur Relation von sprachlichen Anforderungen in der PNdS und Arbeitsanforderungen in den Anfangssemestern, z.B. eines naturwissenschaftlichen Studiums, speziell eines Studiums der Chemie“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 10(2), 14–24.
- Wegener, Heide (1983): „Zur Arbeit mit Nonsense-Texten“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 10(4), 85–89.
- Weinrich, Harald (1979): „Deutsch als Fremdsprache – Konturen eines neuen Faches“. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 5, 1–13.
- Weinrich, Harald (1980): „München ist nicht Landau“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 7(5), 23–27.
- Weinrich, Harald (1981): „Einige Überlegungen und Vorschläge zur weiteren Entwicklung des Faches Deutsch als Fremdsprache an deutschen Hochschulen“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 8(4), 34–35.
- Weisz, Jutta (1986): „Kommunikativer Literaturunterricht im Fach Deutsch als Fremdsprache“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 13(4), 310–318.
- Wisniewski, Katrin; Lenhard, Wolfgang (2021): „Der Zusammenhang von Sprache und Studienerfolg bei Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern: Ergebnisse aus dem SpraStu-Projekt“. In: Neugebauer, Martin; Daniel, Hans-Dieter; Wolter, Andrä (Hrsg.): *Studienerfolg und Studienabbruch*. Wiesbaden: Springer, 201–231.
- Zschachlitz, Ralf (1987): „Arbeit mit dem Film ‚Heimat‘ von Edgar Reitz im DaF-Unterricht“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 14(3), 267–275.

Biographische Angaben

Christian Fandrych

studierte Deutsch als Fremdsprache, Germanistik und Neuere Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Promotion 1992). Er arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter am dortigen Institut für Deutsch als Fremdsprache (1991–1993), als DAAD-Lektor in Mexiko-Stadt (UNAM, 1993–1996), als Dozent am King's College London (1996–2006) und ist seither Professor für Deutsch als Fremdsprache am Herder-Institut der Universität Leipzig. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in der Sprachbeschreibung des Deutschen aus der Vermittlungsperspektive, der Wissenschaftssprachforschung und der Arbeit mit Sprachkorpora im Fach DaF/DaZ.